



«Aber wir müssen doch etwas tun!»

Dean Sewell (Oculi, Agence VU, Keystone)

## Essay

# Falscher Seufzer

**Rund 85 Prozent der Waldbrände entstehen durch Brandstiftung oder Fahrlässigkeit. Trotzdem soll gemäss den Medien die Erderwärmung schuld sein. Das ist unwissenschaftlich.**

---

22.01.2020

*Von Hans Rentsch*

---

Das Thema füllt seit Wochen die Frontseiten. Unbestritten sind die Wald- und Buschbrände in Australien eine Tragödie und richten hohe Schäden an wie kaum je zuvor. Und doch ist es nicht übertrieben, zu behaupten, Waldbrände hätten in Australien Tradition. In einschlägigen Publikationen findet man eine lange Liste der wichtigsten Wald- und Buschbrände, die mehr als hundert Jahre zurückreicht und auch Opfer- und Schadenszahlen enthält. Gemäss einer Studie des Australian Institute of Criminology gab es in der Zeitperiode 1995/96 bis 2005/06 im Jahresdurchschnitt 52 000 registrierte Brände (*bushfires*). Wer kein ganz kurzes Gedächtnis hat, erinnert sich an die praktisch jedes Jahr erscheinenden Berichte und Artikel darüber.

## Trend in den Medien

Viele Medien verpassen natürlich nie eine dramatische Geschichte mit Bildern abgebrannter Häuser und fliehender Bewohner. Katastrophenkitzel verkaufte sich schon immer gut, nicht zuletzt weil sich damit noch die Möglichkeit bot, Mitgefühl für die Opfer in fernen Ländern zu markieren. Was sich geändert hat, ist die zunehmend

selbstverständliche Einbettung der Berichterstattung in das neueste Lieblingsthema westlicher Wohlstandsgesellschaften, den Klimawandel. Als Zeugen holt man sich passende Experten, die den Zusammenhang bestätigen. So erklärte ein australischer Meteorologe im Fernsehen, die Durchschnittstemperatur sei in Australien seit 1900 schon um ein Grad gestiegen und dies erhöhe die Gefahr von Waldbränden beträchtlich.

Dieser Trend in den Medien, ausserordentliche Naturereignisse unbesehen mit dem Klimawandel zu verbinden, zeitigt jedoch selbstverstärkend problematische Folgen. Meinungen und Vorurteile über die Gefahren des Klimawandels verfestigen sich in der Bevölkerung aufgrund des aus der Börsenpsychologie bekannten «availability bias». Wenn wir etwas glauben (wollen), sehen wir selektiv nur diejenigen Teilrealitäten, die naheliegend zur Verfügung stehen und das Geglaubte bestätigen. So wird jedes einzelne auffällige Naturereignis unter dem Diktat einmal gemachter Meinungen mit einer – natürlich vom Menschen verursachten – Erderwärmung in Verbindung gebracht. Die öffentliche Meinung über die Ursache der Brände in Australien: Es kann nur der Klimawandel sein.

Dass höhere Temperaturen und ein trockeneres Klima eine Rolle spielen können, ist zunächst einmal einleuchtend. Doch kaum jemand kennt die relevanten Fakten, nämlich das durch statistische Daten erhärtete Gesamtbild, nicht zuletzt weil sich kaum jemand in den Redaktionen der Medien die Mühe nimmt, genauer hinzuschauen. Tut man dies, stösst man auf interessante Details:

Die derzeitigen Brände sind von den Tieropfern und den zerstörten Flächen her wohl die schlimmsten der ganzen Geschichte. Doch in welchem Zusammenhang die Brände mit den zusätzlich vom Menschen ausgestossenen Treibhausgasen stehen, ist eine nicht abschliessend geklärte Frage.

Die meisten Wald- und Buschfeuer werden von Menschen verursacht. Das Australian Institute of Criminology hat in der obenerwähnten Studie die Ursachen über die genannte Zeitperiode untersucht. Genau die Hälfte der Brände wurde vorsätzlich oder mutmasslich vorsätzlich gelegt. Weitere 35 Prozent entstanden durch Fahrlässigkeit und nur 6 Prozent durch natürliche Ursachen wie Blitzschlag.

Es fällt auf, dass es keinen klaren Zusammenhang gibt zwischen dem Ausmass der Brände und den Opfer- und Schadenszahlen. Nimmt man die Daten seit 2000, sind vor allem die menschlichen Todesfälle fast aus den Statistiken verschwunden. Traurige Ausnahmen bilden die Jahre 2009 mit 173 Toten und 2019/20 mit bisher 25 Opfern. Dennoch ist man trotz Bevölkerungszunahme und Verstädterung in den gefährdeten Gebieten heute besser auf die Brände vorbereitet.

## **Klimapolitische Naivität**

Viele Fernsehsender und Zeitungen berichten einseitig über die CO<sub>2</sub>-Wirkung der gegenwärtig wütenden australischen Brände. Sie zeigen nur den CO<sub>2</sub>-Ausstoss, nicht aber den Effekt der CO<sub>2</sub>-Bindung durch die später nachwachsenden Pflanzen und Bäume. Eine Analyse für die Periode 1990–2009 zeigte, dass die langfristige Bilanz per saldo praktisch ausgeglichen ist.

Die Medien spielen bei der verzerrten Meinungsbildung und der Entstehung einer Meinungsorthodoxie betreffend Klimawandel und Klimapolitik eine zentrale Rolle. Wir haben es mit einer wahren Gehirnwäsche zu tun. Daran sind auch Klimaforscher beteiligt, die zur Propagierung des oft zitierten «IPCC-Konsenses» und politischer Programme in die mediale Arena steigen – zuweilen in einer Art und Weise, die mit den *good governance*-Regeln renommierter Hochschulen eigentlich nicht vereinbar sein sollte. Das breite Publikum stört sich nicht daran, ist doch seine Sensibilität für die Grenzen wissenschaftlicher Erkenntnis im Allgemeinen und für jene der modellbasierten Klimaforschung im Besonderen eher unterentwickelt. Die verbreitete klimapolitische Naivität findet ihren Ausdruck im vielgehörten Seufzer: «Aber wir müssen doch etwas tun!» Wenn Politiker jedoch unter dem Druck von unten möglichst rasch «etwas» tun, kann man sicher sein, dass dieses «etwas» nicht das Richtige ist.

So ist es auch in Australien, wo eine Art von spontanem Klima-Mob die Regierung für Unterlassungen in der Vergangenheit massiv angreift. Unbesehen davon, dass eine noch so ambitionierte australische Klimapolitik nichts am dortigen Klima und an den Brandrisiken ändern würde. Ist es Zufall, dass Brandstatistiken vom Australian Institute of Criminology geführt werden? Wenn der Grossteil der Wald- und Buschfeuer fahrlässig oder vorsätzlich von Menschen ausgelöst wird, braucht Australien vor allem eine ambitionierte, technologisch aufgerüstete Schutzpolitik gegen Brandlegung.